

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 61 (1957-1958)
Heft: 19

Artikel: Das Budget
Autor: Metz, Erich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-670872>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

D A S B U D G E T

Aus Kreuzworträtseln wohlbekannt ist der Ausdruck. Staatlicher Voranschlag mit fünf Buchstaben heisst es da. Das Budget. Man kann ihn auch schon billiger haben, mit vier Buchstaben nämlich. Dann heisst das Budget = Etat! Eines haben alle drei, das Budget, der Etat und der staatliche Voranschlag gemeinsam. Sie rechnen mit einem Defizit von soundsoviel Millionen. Und dann kommt's immer anders heraus. Der Etat wird mit der und der Summe unter- oder überschritten, das heisst, das Defizit vergrössert sich oder wird geringer. Worauf im ersteren Falle die Steuern erhöht werden. Im letzteren übrigens auch. Was mir übrigens durchaus nicht in den Kopf wollte, bis mich ein Finanzexperte aufklärte. «Ist das Defizit gross, dann muss es selbstverständlich wieder durch neue Steuern eingeholt werden. Ist es aber geringer als der Voranschlag, dann ist es ein Zeichen, dass Hochkonjunktur herrscht. So wird der wackere Bürger die höheren Steuern mit Wollust zahlen. Worauf im Jahre darauf das veranschlagte Defizit wieder erhöht wird. Damit es neue Steuern gibt. Ad infinitum.

Ich habe ein regelmässiges Einkommen. Regelmässig vor allem ist, dass es um den Ersten herum nicht reicht, um die Mitte des Monats nicht mehr vorhanden ist, worauf ich dann den zweiten Teil des Monats von Cervelats lebe und Bürli. Die mir schon zum Hals heraushängen.

Vorschuss? Chascht danke! «Junger Mann», hat mein Chef gesagt, «Sie müssen sich ein Budget aufstellen, einen Etat. Und diesen dürfen Sie nicht überschreiten. Merken Sie sich das, junger Mann!»

Ich hab's gemacht, wie's mir der Chef, der edle Herr, befahl. Und was ist dabei herausgekommen?

Hier haben Sie ihn, meinen Etat, mein Budget!

Einnahmen:

Monatsgehalt	Fr.	500.—
Nichtbezahlte Schulden	„	200.—
Vielleicht borgt mir mein Onkel	„	100.—
Wenn ich Ueberstunden machen würde	„	80.—
Keinen Anzug gekauft, Ersparnis	„	250.—
	Summa	Fr. 1130.—

Ausgaben:

Zins und Essen	Fr.	400.—
Vergnügungen	„	90.—
Ich weiss nicht mehr, wofür	„	10.—
	Summa	Fr. 500.—

Demnach müsste ich einen Ueberschuss von Fr. 630.— haben. Statt dessen habe ich gestern meine Uhr aufs Leihamt tragen müssen.

Ein Finanzminister könnte mir das Rätsel lösen. Aber die haben in allen Staaten Wichtigeres zu tun. Neue Steuern zu erfinden. Wegen des Defizits.

A N E K D O T E N

Seit vielen Jahren verdient ein Einwohner von Manchester sein Geld auf eine ebenso seltsame wie einträgliche Weise: Sobald die Kinovorstellungen zu Ende sind, tritt er auf ihm unbekannte Männer zu, die sich gerade eine Zigarette anzünden wollen: «Wetten, dass Ihr Feuerzeug nicht auf Anhieb funktioniert?» Jeder Mann jedoch hat seinen Stolz — sein Feuerzeug — und jeder Engländer obendrein die Eigenschaft, sich keine Möglichkeit, zu wetten, entgehen zu lassen. Von zehn Feuerzeugen aber funktionieren acht erst beim zweiten Male. Im Durchschnitt hat jener Mann, der seine Pappenheimer kennt, jährlich bisher etwa 17 000 Franken verdient.

*

In der Pariser Innenstadt wurde ein Fahrer von der Polizei gestellt, der mit mindestens neunzig Stundenkilometern fuhr. Seine Entschuldigung: Er habe im Autoradio Tschaikowskij's Fünfte Sinfonie gehört, und diese sei so mitreissend gespielt worden, dass er das Gaspedal immer tiefer durchgetreten habe.